

Großprüfeningener wollen keinen Deich

„Überflüssig wie ein Kropf“ / Lieber nasse Füße bei Hochwasser / Aussicht in Gefahr?

VON JENNIFER DOBSCHENZKI, MZ

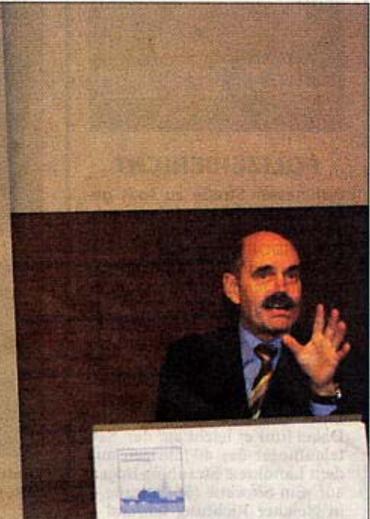
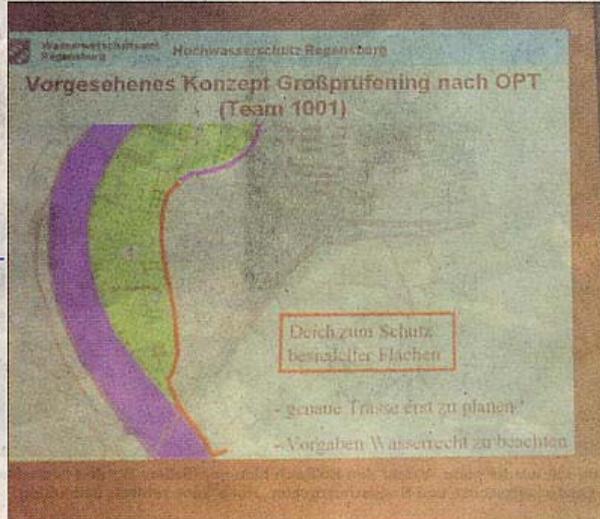
GROSSPRÜFENING. Wollen die Großprüfeningener einen Hochwasserschutz und wenn ja, wie soll er aussehen? Die extra zu diesem Thema anberaumte Informationsveranstaltung am Freitag brachte zwei Ergebnisse: Es gibt noch keine Detailplanung, wie ein eventueller Deich aussehen soll, und die Mehrheit der betroffenen Großprüfeningener will eigentlich gar keinen Hochwasserschutz.

„Wir werden dort Prioritäten setzen, wo der Hochwasserschutz am dringendsten gebraucht wird“, machte Stadtrat CSU-Herbert Schlegl gleich zu Beginn der Veranstaltung klar. Und Großprüfening gehöre eindeutig nicht zu den Bereichen Regensburgs, die auf der Prioritätenliste ganz oben stehen. Dies werde schon dadurch deutlich, dass für den Abschnitt Donaubogen (Großprüfening-Prüfening) noch keine Detailplanung vorliegt – im Gegensatz zu Brennpunkten wie Schwabelweis oder Irl.

Sicher ist, dass bei einem 100-jährlichen Hochwasser die vorderste Bebauung Großprüfening, das sind etwa 25 Häuser, unter Wasser stehen würde. Deshalb hat das Tiefbauamt jedes einzelne Haus an der Donau fotografiert. Zusammen mit dem Wasserwirtschaftsamt wurde nun eine „rote Linie“ entlang der vordersten Bebauung erarbeitet, die den Verlauf eines Deiches oder eventuellen Einzelobjektschutzes darstellen soll.

Fast unsichtbar?

Dieser Deich soll eine Höhe von maximal 2,5 Metern inklusive Freibord nicht überschreiten, wie Erich Eichenseer, der Leiter des Wasserwirtschaftsamtes, versicherte. Einige anwesende Großprüfeningener meldeten Bedenken an, dass dieser Deich die Landschaft verunstalten würde. Dem hielt Eichenseer entgegen: „Man kann einen Deich so gestalten, dass man ihn fast nicht sieht und er in die Landschaft eingebunden ist“, erklärte er. Für einen Einzelobjektschutz in Form von Dammtafeln aus Aluminium, der auch in Frage komme, wären wasserdichte Keller notwendig.



OB Hans Schaidinger erläutert das Hochwasserschutz-Konzept für Großprüfening.

Foto: Dobschenzki

Daraufhin meinte ein Großprüfeningener: „Ich gehöre zwar zu denen, die als erstes nasse Füße bekommen, wir wollen aber trotzdem keinen Deich.“ „Für mich ist der Deich überflüssig wie ein Kropf“, meinte eine Dame, wofür sie Applaus erntete.

Keine Kostenbeteiligung

Auch Oberbürgermeister Hans Schaidinger war klar, dass gerade die Sicht auf die Donau den Reiz des Ortes ausmache. Ein Großprüfeningener stellte schließlich die Frage des Abends: „Können wir wirklich entscheiden, ob wir einen Deich wollen oder nicht?“ Hans Schaidinger antwortete darauf kurz und präzise: „Die betroffenen 25 können darüber nicht allein abstimmen, weil ich eine gesetzliche Verpflichtung zum Hochwasserschutz habe.“ Er versprach jedoch, die Großprüfeningener in jede Planung und Maßnahme mit einzubinden. Auf Beschluss des Stadtrates würden für die Bürger keine Kostenbeteiligungen entstehen.

Auch auf die Frage, wann mit den Planungen begonnen werde, hatte Hans Schaidinger eine klare Antwort: „Diejenigen, die hauptsächlich betrof-

fen sind, werden angeschrieben und einen Fragebogen bekommen, danach werde ich mich richten.“ Er wies auch noch darauf hin, dass Nachrüstungen, wie zum Beispiel Rückstausicherungen, auch ohne Deichbau vorgenom-

men werden. CSU-Ortsvorsitzender Dr. Franz Rieger wollte zum Schluss noch wissen, wer von den Anwesenden überhaupt einen Deich wolle. Als sich nur drei meldeten, war für ihn klar: „Die Mehrheit will eher keinen.“

Wer kommt zuerst dran?

mjd. Von 2003 bis 2004 lief ein Wettbewerb, in dem verschiedene Teams den effektivsten und auch unter städtebaulichen Aspekten besten Hochwasserschutz erarbeiten sollten. In der sich daran anschließenden zweijährigen Optimierungsphase wurden alle Vorschläge noch einmal überarbeitet. Seit März liegen diese Ergebnisse vor. Insgesamt 30 km Uferlänge gilt es, vor Hochwasser zu schützen. Dabei wird jeder Damm oder Deich auf ein 100-jährliches Hochwasser eingestellt, das heißt auf ein solches, wie es alle hundert Jahre

einmal vorkommt. Das Stadtgebiet wurde in einzelne Abschnitte unterteilt, mit denen sich verschiedene Teams befassten und pro Abschnitt einen separaten Hochwasserschutz entwickelten. Aufgrund dieser nun vorliegenden Ergebnisse erstellt das Wasserwirtschaftsamt nach Vorgaben der Stadt eine Prioritätenliste, welches Gebiet bzw. welcher Abschnitt zuerst einen Hochwasserschutz bekommt. Welchen Platz Großprüfening in dieser Liste einnehmen wird, wird auch davon abhängen, wie die Ergebnisse der Befragung ausfallen.

GUT ZU WISSEN